

Konzeption

der





| | |
|---|--------------|
| Vorwort des Trägers | 3 |
| 1. Geschichte der Kindertagesstätte | 4 |
| 2. Träger | 4 |
| 3. Gruppenstruktur | 5 |
| 4. Anmeldeverfahren | 5 |
| 5. Öffnungs- und Schließzeiten | 5 |
| 6. Unser Haus – die Kindertagesstätte | 6 |
| Gemeinsam auf dem Weg mit den Kindern | |
| 7. Tagesablauf | 7 |
| 8. Ganztagsbetreuung | 8 |
| 9. Beobachtung / Dokumentation | 9 |
| 10. Eingewöhnung | 9 |
| 11. Gruppenwechsel innerhalb der Kita | 9 |
| 12. Übergang in die Grundschule | 10 |
| 13. Partizipation | 10 |
| 14. Religionspädagogische Arbeit | 11 |
| 15. Interreligiöses und Interkulturelles Lernen | 11 |
| 16. Inklusion | 12 |
| 17. Natur- und Umweltpädagogik | 12 |
| 18. Selbständigkeit / Bedeutung von Resilienz | 12 |
| 19. Ganzheitliche Bewegungsförderung | 13 |
| 20. Kommunikation / Sprachbildung | 14 |
| 21. Sprachförderung | 14 |
| 22. Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit | 15 |
| 23. Geschlechtssensible Pädagogik | 15 |
| 24. Bildungsbereiche der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen | 16 |
| 25. Auszug aus dem Kindertagesstättengesetz | 16 |
| 26. Die Arbeit mit den Jüngsten | 16 |
| 26.1. Räumliche Struktur | 16 |
| 26.2. Frühkindliche Entwicklung, Beziehungsqualität und Eingewöhnung | 16 |
| 26.3. Beziehungsvolle Pflege | 17 |
| 26.4. Tagesablauf der Wichtel | 17,18 |
| Gemeinsam auf dem Weg mit den Familien | |
| 27. Erziehung – und Bildungspartnerschaft | 19 |
| 27.1. Kommunikation mit den Eltern in der Kita | 19 |
| 27.2. Beratung, Begleitung Unterstützung der Eltern | 19 |
| 27.3. Partizipation | 19 |
| 27.4. Umgang mit Anregungen und Beschwerden | 19 |
| Gemeinsam auf dem Weg als Team | |
| 28. Unser Team | 19 |
| Gemeinsam auf dem Weg mit der Kirchengemeinde | |
| 29. Kirchengemeinde | 20 |
| Gemeinsam auf dem Weg mit anderen Institutionen und Netzwerkpartnern | |
| 30. Kooperation und Sozialraumorientierung / Netzwerkarbeit | 20 |
| 31. Öffentlichkeitsarbeit... 32. Qualitätsentwicklung / -sicherung | 21 |

Vorwort des Trägers

Jesus rief ein Kind herbei, stellte es in die Mitte und sagte: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.

(Matthäusevangelium 18,2-3)

Was macht Kinder so bedeutsam, dass Jesus Kinder in die Mitte stellt?

Es ist zum einen ihre offene Art, der Welt und den Menschen fragend und neugierig zu begegnen, und zum anderen drückt damit Jesus aus, dass Kinder in vollkommener Weise Glaube, Hoffnung und Liebe leben, was uns Erwachsenen oft nicht möglich ist.

Wenn Kinder glauben, glauben sie ganz; wenn sie hoffen, tun sie dies mit großer Freude und wenn Kinder lieben, tun sie dies mit ganzem Herzen. Glaube und Hoffnung bei Kindern sind Ausdruck des tiefen Urvertrauens, das auf Gott hinweist.

Was heißt das für unsere Arbeit mit Kindern?

Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, die sich in Jesus zeigt, soll in unserer pädagogischen Arbeit dazu dienen, diese angeborenen Grundhaltungen in Zusammenarbeit mit Ihnen zu entwickeln und zu fördern.

Die vorliegende Konzeption unserer Kindertagesstätte orientiert sich am gemeinsamen Leitbild der KiTas unserer Pfarrei Mariä Himmelfahrt Landau, das die Einrichtungen, Eltern, Kinder und Vertreter der Pfarrei zusammen erarbeitet haben. Die zuständigen Gremien haben es in Kraft gesetzt, damit Glaube, Liebe und Hoffnung wachsen und reifen können.

Es grüßt Sie



Pfarrer Axel Brecht



Liebe Familien,

Sie haben sich entschieden, Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte St. Maria in Landau anzumelden und möchten sich über unsere Arbeit informieren. Darüber freuen wir uns und möchten Ihnen Informationen über unseren Hintergrund, die pädagogische Arbeit und organisatorische Inhalte vermitteln.

Bisher haben Sie intensiv und in engem Kontakt mit Ihrem Kind den gemeinsamen Alltag erlebt. Der Eintritt Ihres Kindes in unsere Einrichtung ist sicher ein wichtiger Schritt: Ihr Kind entwickelt sich, wird selbständiger und auch Sie als Eltern bekommen neue Freiräume.

Auf der anderen Seite bringt dieser Schritt auch viele Ungewissheiten und Fragen mit sich. Mit der Vorlage dieser Konzeption möchten wir soweit wie möglich versuchen diese Fragen zu klären, damit Sie sich ein Bild davon machen können, wie Ihr Kind zukünftig den Alltag in unserer Einrichtung erlebt.

Darüber hinaus stehen wir natürlich jederzeit für Rückfragen zur Verfügung. Wir freuen uns, wenn Sie sich für unsere Arbeit interessieren und sind offen für Verbesserungsvorschläge und sachliche Kritik, aber auch für kleine und große Hilfen und ernst gemeintes Lob.

Gemeinsam mit den anderen drei Kitas unserer Pfarrei Mariä Himmelfahrt haben wir ein Leitbild entwickelt, das unsere Haltung und die Grundsätze unserer Arbeit widerspiegelt.

„Kinder sind Reisende die nach dem Weg fragen, wir wollen ihnen gute Begleiter sein.“

Die Konzeption wurde in Kleingruppen in einer Schreibwerkstatt erarbeitet.

1. Geschichte der Kindertagesstätte

Die katholische Kindertagesstätte St. Maria ist eine Kindertageseinrichtung im Herzen der Stadt Landau. Im Jahre 1888 haben wir - gegenüber der Marienkirche - zum ersten Mal unsere Tür für 75 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren geöffnet.

"In unserer Kindertagesstätte trifft sich die Welt."

...damals wie heute sind wir gemeinsam auf dem Weg.

Wir sind eine viergruppige Einrichtung, die Kinder ab dem 1. Lebensjahr bis zur Einschulung nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz begleitet.

Unsere Kita liegt in der Südstadt Landaus unmittelbar in der Nähe der Marienkirche. Fußläufig erreicht man die Innenstadt in zwei Minuten. Die zentrale Lage ermöglicht kurze Wege und erleichtert die Vernetzung mit sozialen Diensten, Grundschulen und Kitas in der Nachbarschaft.

2. Träger

Unsere Kita ist eine Einrichtung, die dem Bistum Speyer mit dem Bischof Karlheinz Wiesemann untersteht.

Unser Träger ist die
Katholische Kirchengemeinde Mariä
Himmelfahrt
1. Vorsitzender Herr Dekan Axel Brecht
Marienring 4
76829 Landau
Tel: 06341/96898-0
Email: axel.brecht@bistum-speyer.de

Die Katholische Kindertagesstätte St. Maria
wird geleitet von Katharina Herty.
Karl – Sauer- Str. 9
76829 Landau
Tel. 06341/96898260
Email: kita.st-maria@kirchelandau.de

3. Gruppenstruktur

Die Einrichtung verfügt über 90 Plätze, wovon 44 Ganztagsplätze sind.

Die Plätze verteilen sich auf drei geöffnete und eine kleine altersgemischte Gruppe.

In unserer Wichtelgruppe betreuen wir 15 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren, in der Bären- und Schmetterlingsgruppe 25 Kinder ab 2 Jahren.

Die ältesten Kinder der Einrichtung werden in der Wackelzahnggruppe betreut. Am Vormittag verbleiben die Kinder in ihrer Stammgruppe, am Nachmittag können sie die Gruppe frei wählen.

4. Anmeldeverfahren

Sie finden uns auf der Homepage der Pfarrei Mariä Himmelfahrt www.kirchelandau.de

Voranmeldeformulare stehen dort als Download zur Verfügung.

Es gelten folgende Aufnahmekriterien: Alter des Kindes, Einzugsgebiet, Geschwisterkinder in der Kindertagesstätte, Berufstätigkeit und familiäre Situation. Wir gewöhnen das ganze Jahr über Kinder nach dem „Berliner Modell“ ein.

5. Öffnungs- und Schließzeiten

Teilzeitplatz: 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr
14:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Erweiterung durch
Früh- und Mittagsdienst möglich: 7:15 Uhr bis 12:30 Uhr

Ganztagsplatz: 7:15 Uhr bis 16:30 Uhr

Unsere Schließzeiten werden jährlich festgelegt. Die Anzahl der Schließtage beläuft sich zurzeit auf 28 Schließtage.



6. Unser Haus - die Kindertagesstätte

6.1. Erdgeschoss mit drei Gruppenräumen:

- Wichtelgruppe (mit zwei Räumen)
- Schmetterlingsgruppe
- Bärengruppe
- Bistro mit Kinderküchenzeile
- Waschraum mit Kindertoiletten und Wickelmöglichkeit der Bärengruppe und eine Kinderdusche.
- Personaltoilette (behindertengerecht)
- Raum mit Wickelmöglichkeit der Schmetterlingsgruppe und einer Toilette für Eltern und Besucher.
- Putzkammer (abgeschlossen)
- Büro

6.2. Obergeschoss

- Wackelzahngruppe:
 - Lese- und Spielzimmer
 - Gruppenraum mit Kreativ-, Spiel- und Experimentierbereich (gleichzeitig
 - Essensraum für Ganztageskinder)
 - Werkraum
 - Flur mit Bauecke, Rollenspielecke, Essbereich
- Förderraum der Bärengruppe „Bärenhöhle“ (gleichzeitig Esszimmer für Ganztageskinder)
- Förderraum der Schmetterlingskinder (gleichzeitig Esszimmer der Ganztageskinder)
- Küche mit angrenzendem Vorratsraum
- Kindertoilette
- Putzkammer (abgeschlossen)
- Teamzimmer
- Speicher/Materialraum

6.3. Untergeschoss

- Großer Turnraum
- Raum für Turngeräte
- Umkleidebereich
- Materialraum
- Heizraum

6.4. Außengelände

Naturnahes Spielgelände:

- Wasserpumpe und Bachlauf
- Großer Sandbereich
- Baumhaus
- Fahrstraße für Kinderfahrzeuge
- kleiner überdachter Spielbereich mit Bistroecke
- Materialhäuschen

Vorgarten:

- Terrasse
- begrünter Spielbereich für die Jüngsten der Einrichtung
- Kinderwagen- und behindertengerechter Eingang (schräge Ebene)
- Begrenzte Abstellmöglichkeit für Kinderräder und Kinderwägen

Gemeinsam auf dem Weg mit den Kindern

7. Tagesablauf

| Uhrzeit | | Aktivität | Zielsetzung |
|-----------------|---|--|---|
| 7:15h – 8:30 h | Frühdienst in der Wichtelgruppe, für alle Kinder der Einrichtung | Freispiel und ruhiger Einstieg in den Kita-Alltag. Austausch von Informationen zwischen Eltern und Erzieherinnen | Schaffen einer ausgeglichenen Atmosphäre, Berücksichtigung individueller Bedürfnisse |
| 8.30h - 12.00h | Regelöffnungszeit in unseren Gruppen (Wichtelgruppe, Schmetterlingsgruppe, Bärengruppe, Wackelzahngruppe) | Freispiel: die Kinder widmen sich eigenen Interessen, alleine oder in Gruppen. Gezielte altersspezifische Angebote und Projektarbeit: Sprachförderung Turnen / Bewegung Kreativitätserziehung Religionspädagogische Angebote Musikalische Früherziehung Nutzung des naturnahen Außengeländes Frühstück Ausflüge Sauberkeitserziehung und Wickeln | Förderung der Kreativität und des selbstbestimmten Handelns Entwicklung von Selbstständigkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten Interessen und Themen der Kinder wahrnehmen Individuelle Bildungsangebote ermöglichen Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse nach Ruhe, Bewegung, Zuwendung, Essen und Trinken Körperpflege |
| 11.30h -12.00h | Stuhl- und Abholkreis | Aus diesem Kreis werden die Kinder von den Eltern abgeholt, gehen zum gemeinsamen Essen in der Kita oder in den Mittagsdienst | Erlebnisse und Gefühle ausdrücken und berücksichtigen Stärkung des Gruppenzusammenhalts Gemeinsames Abschlussritual des Vormittages |
| 12.00 h -12.30h | Mittagsdienst Verlängerte Öffnungszeit | Die Kinder können individuell von ihren Eltern abgeholt werden | |
| | | | |

| Uhrzeit | | Aktivität | Zielsetzung |
|----------------|---|---|---|
| 12.00h -14.00h | Ruhe- und Schlafzeit | Ruhen und Schlafen | Individuelle Berücksichtigung der Bedürfnisse nach Ruhe und Erholung |
| 14.00h -16.15h | Spielzeit bei den Bären, Schmetterlingen, Wichteln, Wackelzähnen | Freispiel in den Gruppenräumen Geöffnete Gruppen: die Kinder haben die Möglichkeit in andere Gruppen zu wechseln Bewegung und Spiel im Außengelände | Kontakte knüpfen Andere Spielpartner, andere Spiel- und Beschäftigungsräume kennen lernen Siehe Freispielphase am Vormittag |
| 16.15h -16.30h | Abholzeit | Abholen der Kinder, Ausklingen des Tages | |

Der Tagesablauf ist exemplarisch, er wird der aktuellen Situation angepasst.

Geburtstage feiern wir gruppenintern am Vormittag. Außerdem gehen wir am Vormittag gerne auf Spaziergänge, ins Theater oder besichtigen die Stadt.

8. Die Ganztagesbetreuung

Zur Unterstützung von Familien bietet unsere Kindertagesstätte 44 Plätze mit Ganztagesbetreuung an. Voraussetzungen, um einen Ganztagsplatz zu erhalten, sind die Berufstätigkeit beider Eltern (mit Arbeitsnachweis), Arbeitssuchende und Alleinerziehende.

Die Ganztagesbetreuung umfasst eine warme Mahlzeit und die Betreuung über die Mittagszeit.

Die Kinder werden in 3 Gruppen geteilt:

- | | |
|---|-----------------------|
| 1. Gruppe Ein- bis Dreijährige von | 11:30 Uhr – 14:00 Uhr |
| 2. Gruppe Zwei- bis Vierjährige von | 11:45 Uhr – 14:00 Uhr |
| 3. Gruppe Viereinhalb- bis Sechsjährige | 12:00 Uhr – 14:00 Uhr |

Der Ablauf gestaltet sich wie folgt:

Die Kinder werden von den zuständigen Erzieherinnen in ihren Gruppen abgeholt, gehen zur Toilette und waschen sich die Hände.

Treffpunkt zum Mittagessen sind drei Räume im Obergeschoss. Je nach Alter richten die Kinder selbständig ihren Essplatz ein. Wir beginnen mit einem Tischgebet. Danach essen wir gemeinsam. Die Kinder erleben eine gemeinsame Mahlzeit. Sie erfahren Esskultur und üben Rituale ein. Bei allem ist immer eine Erzieherin begleitend dabei und gibt Hilfestellungen falls notwendig.

Nach dem Mittagessen gehen alle Kinder noch mal zusammen zur Toilette und waschen sich die Hände. Das gemeinsame Zähneputzen schließt sich als wiederkehrendes Ritual an. Als wichtiger Bestandteil der täglichen Hygiene wollen wir die Zahngesundheit der Kinder unterstützen. Danach gehen die Kinder in ihren Ruheraum. Hier hat jedes Kind sein eigenes Bett. Kuscheltiere und Schnuller können die Kinder von Zuhause mitbringen. Die Ruhephase ergibt sich aus den Bedürfnissen der jeweiligen Altersstruktur, mindestens aber eine halbe Stunde. Wer schlafen möchte, darf gerne einschlafen.



Diese Zeit soll den Kindern als Ruhezeit, Erholung und zur Entspannung dienen, bevor sie erneut in die Betriebsamkeit der Gruppe am Nachmittag um 14 Uhr zurückkehren.

9. Beobachtung / Dokumentation

Jedes Kind wird als Individuum wahrgenommen und in seiner Entwicklung kontinuierlich begleitet. Wir beobachten die Kinder im Tagesverlauf. Diese Beobachtungen werden von uns dokumentiert und gesammelt. Nach dem Austausch der zuständigen pädagogischen Fachkräfte, werden die Beobachtungen in Lerngeschichten und im Entwicklungsprotokoll des Kindes festgehalten. Diese schriftliche Grundlage dient dann dem Austausch mit den Eltern bei dem jährlichen Entwicklungsgespräch. Jedes Kind macht seine eigenen Entwicklungsschritte, die in seinem Portfolio dokumentiert werden.

10. Eingewöhnung

Wir gestalten die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell. Die Eingewöhnung wird individuell auf das Kind und seine Bedürfnisse abgestimmt.

Die erste Zeit in der Kindertageseinrichtung beinhaltet das Kennenlernen von vielem Neuen, die erste Trennungs- und Ablösephase von den Eltern und den Aufbau einer Bindung zur Bezugserzieherin. Sie ist von entscheidender Bedeutung für die Befindlichkeit des Kindes in der Einrichtung und seiner weiteren Entwicklung, sowie für die Qualität der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Zum Aufbau einer stabilen Beziehung zwischen dem Kind, den Eltern und der pädagogischen Fachkraft sind wir mit den Eltern im Gespräch und orientieren die Gestaltung der Eingewöhnung an den Bedürfnissen des Kindes. Der zeitliche Rahmen wird individuell mit den Eltern abgesprochen. In diesem Gespräch erhalten sie unsere Kita – Elterninfo.

Die Begleitperson des Kindes und die Bezugserzieherin bleiben während der Dauer der Eingewöhnung konstant. Wir informieren frühzeitig, wenn sich die Abwesenheit der Bezugserzieherin nicht umgehen lässt. Die Eltern bleiben unabhängig von der Begleitperson des Kindes Ansprechpartner für die Einrichtung. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin, die Gruppe und das gesamte Umfeld als „sichere Basis“ angenommen hat.

11. Gruppenwechsel innerhalb der Kita

12.1. Wechsel der Wichtelkinder:

Mit dem 3. Lebensjahr wechseln die Kinder in die Bären- oder Schmetterlingsgruppe unserer Einrichtung. Die Umgewöhnungsphase wird individuell gestaltet. Nachdem das jeweilige Kind mehrere Tage die neue Gruppe besucht und kennengelernt hat, findet der eigentliche Umzug statt.

In welche Gruppe das Kind wechselt, besprechen wir in der Dienstbesprechung. Danach findet ein Gespräch mit den Eltern statt, indem der Ablauf transparent gemacht wird.

12.2. Gruppenwechsel Bären- und Schmetterlingskinder:

Nach den Sommerferien wechseln die ältesten Kinder der Bären- und Schmetterlingsgruppe in die Wackelzahngruppe. Die Kinder dieser Altersstufe wachsen in ihrer Fähigkeit und in ihrem Bedürfnis selbständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

Die Raumgestaltung und Materialausstattung der Wackelzahngruppe bietet den Kindern, im letzten Jahr vor der Schule, vielfältige Möglichkeiten sich ihre Welt weiter zu erschließen.

Das Thema „Wechsel in die Wackelzahngruppe“ beschäftigt die Kinder auch schon vorher und wird in der pädagogischen Arbeit immer wieder aufgegriffen.



Zur Vorbereitung auf den Gruppenwechsel finden im Vorfeld statt:

- Schnuppertage für die zukünftigen Wackelzähne,
- Informationsabend für die betreffenden Eltern
- Entwicklungsgespräche mit der Bezugserzieherin aus der Bären - oder Schmetterlingsgruppe

12. Übergang in die Grundschule

Wir gestalten den Übergang der Kinder von unserer Kindertageseinrichtung in die Grundschule als fließenden Wechsel, den sie bewusst und mit Freude erleben können.

In unserer Kindertageseinrichtung verbindet uns das Verständnis des "lebenslangen Lernens". Wir wissen, dass die Kinder ihre Haltung zum Lernen und dem Erwerb von Wissen bereits lange vor der Einschulung entwickeln. Daher bieten wir anregende Bedingungen, um die Neugier und den Forscherdrang der Kinder optimal zu fördern. Wir ermutigen und inspirieren die Kinder zur Entfaltung ihrer eigenen Potentiale als Entdecker, Forscher und Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung.

Während der gesamten Kindergartenzeit wird die Entwicklung der Kinder beobachtet, dokumentiert und die individuelle pädagogische Planung daran orientiert. Dieser Bildungsbiografie kommt im letzten Jahr vor dem Eintritt in die Grundschule eine besondere Bedeutung zu.

Die Kompetenzen des Kindes im Bereich der Wahrnehmung und der Sprache sind bedeutsam für die Entfaltung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen anderen Bildungsbereichen.

Die Stärkung der Resilienz fördert die entscheidenden Basiskompetenzen, die Kinder widerstandsfähig machen. Dies schenkt Sicherheit und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zur Lösung von Konflikten. Wir vermitteln den Kindern, dass es sich lohnt, sich für eine Sache anzustrengen, dranzubleiben und sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen.

Wenn Kinder lernen, dass sie Herausforderungen im Alltag bewältigen können, sind sie in der Lage, sich dem Ungewissen und Fremden in der Schule positiv zu stellen.

Mit altersentsprechenden Bildungsanregungen fördern wir die Identitätsbildung der Kinder. Wir ermutigen sie, ihre Wünsche gegenüber der Gruppe angemessen zu äußern, ihre Fragen zu stellen, anderen zuzuhören und konstruktiv Kritik zu äußern. Sie erleben, wie wichtig die Achtung eines jeden einzelnen für das eigene Wohlbefinden und die Gemeinschaft der Gruppe ist. Das vorrangige Ziel ist dabei nicht der Wissenserwerb, sondern die Interessenserweiterung.

Wir thematisieren mit den Eltern die Bedeutung des Übergangs von der Kita in die Schule (Transition) für ihre Kinder. Dabei nehmen wir ihre Sorgen und Fragen ernst und unterstützen sie bei der Suche nach Lösungen.

Wir pflegen eine Kooperation mit den Grundschulen. In Zusammenarbeit mit den Lehrkräften planen wir gemeinsame Aktionen und Kontaktmöglichkeiten zwischen Kita- und Schulkindern.

Zum Ende des Kindergartenjahres feiern wir einen ökumenischen Abschlussgottesdienst.

13. Partizipation

Partizipation heißt: Mitentscheiden, Mitwirken und Teilhaben. Dies bedeutet für uns, dass die Kinder aktiv am Leben in der Kita beteiligt sind.

Entsprechend unseres Grundsatzes der „Begegnung auf Augenhöhe“ werden die Kinder in möglichst viele Entscheidungen miteinbezogen, um sie so zu selbstverantwortlichem Handeln zu erziehen. Diese pädagogische Haltung ist ein grundlegender Baustein unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit. Bei der Gestaltung unseres Alltags achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“ indem wir im Team miteinander, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Kinder üben ihr kommunikatives Verhalten, lernen zu diskutieren und zu argumentieren und trainieren ihre verbalen und rhetorischen Fähigkeiten (beispielsweise in unseren Kinderkonferenzen). Durch Partizipation entwickeln die Kinder Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Sie lernen mit Frustration und einem Bedürfnisaufschub zugunsten mehrheitlicher Beschlüsse umzugehen.

14. Religionspädagogische Arbeit

Die Kindertagesstätte ist ein lebendiger Ort in unserer Kirchengemeinde, an dem Kinder, wie Erwachsene, die Liebe Gottes erfahren und seine Botschaft hören können.

Unsere katholische Einrichtung ist offen für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Wir ermöglichen, dass Menschen in positiver Weise mit Kirche in Berührung kommen. Wir eröffnen ihnen Entfaltungsspielräume für Glaubensfragen, vermitteln Werte, das Erleben der christlichen Kultur und bieten ihnen religiöse Orientierung.

Es gibt verschiedene Anlässe und Situationen, in denen **biblische Geschichten** zum Einsatz kommen. So geben z.B. Feste im Kirchenjahr oder Gottesdienste eine bestimmte thematische Auswahl vor. Andererseits können verschiedene Situationen im Alltag wie Freude, Trauer oder Streit, aber auch Erfahrungen und Interessen der Kinder, Anlässe bieten, entsprechende Geschichten aus der Bibel aufzugreifen. Die Auswahl erfolgt entsprechend dem Alter unserer Kinder.

Kirchenjahr ist die Bezeichnung für den **Jahreskreis der christlichen Feste**.

Es beginnt jeweils mit dem ersten Advent und endet mit dem Christkönigssonntag. Gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien feiern wir ausgewählte Feste. (Nikolaus, St. Martin, Weihnachten...)

Hierbei ermöglichen wir ihnen christliches Brauchtum und Rituale kennenzulernen und zu gestalten.



Wir gestalten die **religiösen Feiern und Kindergottesdienste** mit unseren Kindern altersentsprechend. Dabei berücksichtigen wir, dass Kinder in der ihnen eigenen Weise mitfeiern: nicht immer ganz leise, manchmal unruhig, quengelnd oder auch neugierig.

Die Kinder erleben und begreifen die Kirche als Haus Gottes und **erkunden den Kirchenraum** gemeinsam mit einem pastoralen Mitarbeiter der Pfarrei.

Hier erfahren sie eindrucksvoll, wie sehr sich das Kirchengebäude von anderen Häusern in ihrer Umgebung unterscheidet.

Innerhalb des Kirchenraumes können Kinder verschiedene Orte und Symbole kennenlernen. Mithilfe des Pfarrers bzw. der pastoralen Mitarbeiter können sie unter anderem die Sakristei, liturgische Gewänder, Orgel und Glockenturm erkunden.



15. Interreligiöses und Interkulturelles Lernen

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Gastfreundschaft für alle Menschen. Anderen Glaubenshaltungen begegnen wir mit Wertschätzung und Respekt.

Die Fragen der Kinder bieten Anlässe zur Beschäftigung mit religiösen Inhalten. Auf der Suche nach Antworten begegnen die Kinder im interreligiösen Dialog verschiedenen Vorstellungen.

In unserer Einrichtung stellen wir den Bezug der religiösen Feste zu den Glaubensinhalten auf kindgemäße Weise her.

Gegenüber den Eltern machen wir unsere religionspädagogischen Angebote und Projekte transparent.

Wir engagieren uns fortwährend dafür, den Kindern und Eltern in der Vielfalt ihrer religiösen und kulturellen Zugehörigkeit offen und vorurteilsfrei zu begegnen.

16. Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Die Inklusionsorientierung in der Pädagogik nimmt **alle** Kinder in den Blick. Die Vielfalt und Verschiedenheit der Kinder in unserer Kindertagesstätte wird in ihren kulturellen Wurzeln, ihren Sprachen, ihren religiösen Glaubensausrichtungen, ihren Begabungen und Einschränkungen, den Familienkonstellationen und ihrem sozioökonomischen Hintergrund deutlich. Die körperliche, emotionale und kognitive Entwicklung, ihre Erfahrungen im Leben, ihre Geschlechtszugehörigkeit, sowie kulturelle, gesellschaftliche und familiäre Einflüsse bestimmen ihr Sein.

Unser pädagogisches Handeln ist darauf gerichtet, ein Grundverständnis dafür zu entwickeln, dass Beeinträchtigungen eines Menschen nicht sein Wesen definieren.

Auf der Grundlage unseres Leitbildes und aus unserem Glauben heraus leben wir in der Überzeugung, dass Gott jedem Menschen seine bedingungslose Liebe zugesagt hat. Durch unsere vorbehaltlose Annahme bestärken wir jedes einzelne Kind in seiner von Gott geschenkten Würde.

17. Natur- und Umweltpädagogik

Die Natur ist kostbar und lebensnotwendig für uns Menschen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder Natur intensiv wahrnehmen und sodann eine positive, emotionale Beziehung zu ihr herstellen, als Hinführung zu verantwortlichem Handeln in Natur und Umwelt.

Im Bemühen um dieses Ziel geben wir den Kindern vielfältige Gelegenheiten, um mit allen Sinnen Erfahrungen mit der Natur zu sammeln:

- Im freien Spiel im naturnah gestalteten Außengelände
- Eine tiefere Wahrnehmung und Sensibilisierung der Sinne durch Beobachtung der Veränderungen an Büschen und Bäumen im Jahreskreislauf
- Durch regelmäßige Exkursionen in die freie Natur, erleben die Kinder echte, intensive Naturbegegnungen, die Annehmlichkeit, die Vielfalt und die Schönheit

Die hautnahen Erfahrungen der Kinder in der Natur, wecken bei ihnen die Neugierde und den Wissensdrang nach weiteren Zusammenhängen. Diesbezüglich fördern wir das kognitive Interesse der Kinder durch Lupen, Bestimmungsbücher und weiteren Recherchen in Büchern oder im Internet.

In der Kindertagesstätte setzen wir umweltbewusstes Handeln konkret um:

- In der täglichen Trennung des Abfalls (Papier, Plastik, Glas, Kompost, Restmüll)
- Wir unterstützen die Initiative vieler Eltern: Brotdose statt Plastiktüte oder Alufolie
- Im wertschätzenden Umgang mit Nahrungsmitteln beim Frühstück und Mittagessen



18. Selbständigkeit / Bedeutung von Resilienz

Jedes Kind besitzt ein gewisses Maß an Selbständigkeit, wenn es zu uns in die Einrichtung kommt. Diese wächst und entwickelt sich auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Sie basiert auf dem Erfahren, Erkennen und Äußern eigener Bedürfnisse. Dadurch wird es dem Kind möglich Entscheidungen für sich zu treffen und diese auch umzusetzen.

Dies bedeutet auch eigene Ideen zu entwickeln, Vertrauen und Sicherheit im eigenen Tun zu gewinnen, um mit diesem Selbstvertrauen zu eigenständigem und verantwortungsbewusstem Handeln zu gelangen. Wachsende Selbständigkeit ist erforderlich um Anforderungen gerecht zu werden und sich in unserer vielschichtigen Gesellschaft praktisch zurecht finden zu können. Hier möchten wir die Bedeutung von Resilienz erwähnen. Damit ist die Kraft eines Menschen gemeint, mit der er ungünstige Lebensumstände und Bedingungen des Aufwachsens, belastende Ereignisse und Erlebnisse und schwierige Beziehungskonstellationen positiv bewältigen kann. Selbständigkeit ist eine der Basiskompetenzen, die zu einer guten Resilienz gehört. Jetzt wie im späteren Leben soll das Kind fähig sein, eigene Meinungen zu bilden und diese zu vertreten, wodurch es auch bestärkt wird Vorgaben und bestehende Regeln zu hinterfragen.

Im Kindergartenalltag bringen wir den Kindern viel Vertrauen entgegen, denn um Selbständigkeit entwickeln und wachsen zu lassen, brauchen die Kinder ein gewisses Maß an Freiraum und Freiheiten. Die Kinder haben die Möglichkeit die gesamte Einrichtung zu nutzen und finden hier auch verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, die ein Tun und Spielen ohne ständige Aufsicht erlaubt.

19. Ganzheitliche Bewegungsförderung

Die Kindheit ist eine „bewegte Zeit“.

In keiner anderen Lebensstufe spielt die Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit. Die Kinder nehmen ihre Umwelt als Bewegungswelt wahr, das Kind im Alter von 1 – 6 Jahren entdeckt sich und die Welt durch Bewegung.

Erfahrungen, die Kinder in Bewegung machen, gehen weit über den motorischen Bereich hinaus. Die Kinder werden geschickter, gewandter, haben mehr Erfolgserlebnisse und trauen sich deshalb auch mehr zu. Sie machen Erfahrungen über ihre eigene Person, was Grundlage ihrer Identitätsentwicklung ist. Erfahrungen durch Bewegung sind wesentliche Voraussetzungen zur Schulung der Wahrnehmung und für den Erwerb der Sprache. Kinder setzen sich über Bewegung mit ihrer materiellen und sozialen Umwelt auseinander und entwickeln Erkenntnisse über bestimmte Regeln und Gesetzmäßigkeiten.

Unsere Kindertagesstätte legt großen Wert auf die Entfaltung der Bewegung der Kinder und die Befriedigung der elementaren Bewegungsbedürfnisse. Wir bieten in unserem Kindertagesstätten Alltag den Kindern Anreize, ihren individuellen Bewegungsdrang ausleben zu können, wir unterstützen und begleiten sie in ihrer Bewegungsentwicklung:

... im **Außenspielbereich** durch:

- die Nutzung unseres naturnahen Außenspielgeländes bei jedem Wetter (alleine oder in Begleitung der Erzieherin)
- durch das Angebot an flexiblen Materialien im Außengelände wie Baumstämme, Wippe, Reifen, Fahrzeuge...
- durch fest eingebaute Möglichkeiten wie Hügel, Rutsche, Baumhaus..., die zum Ausprobieren auffordern, sowie Rückzugsmöglichkeiten bieten

...in der **Bewegungsbaustelle** durch:

- Nutzen des Turnraumes in Begleitung einer Erzieherin
- durch das Angebot flexibler Materialien zum Bauen und Bewegen, sowie auch das selbständige Auseinandersetzen damit, was einen hohen Aufforderungscharakter zum kreativen Tätig sein hat
- durch fest eingebaute Geräte und Möglichkeiten, wie die Kletterwand und das Bällebad

...im **Turn- und Rhythmikraum** durch:

- angeleitetes Turn- oder Rhythmikangebot zu einem bestimmten Thema
- gezielt vorgegebene und angeleitete Übungen zur Förderung bestimmter motorischer Bereiche, sowie auch Fähig- und Fertigkeiten
- Gruppen- und Mannschaftsspiele

20. Kommunikation / Sprachbildung

Die Sprachkompetenz gehört zu den wichtigsten Fähigkeiten, die Kinder erwerben. Sprachliche Bildungsprozesse beginnen mit der Geburt. Durch Sprache bauen die Kinder eine Beziehung zu ihrer Umwelt auf und lernen diese zu verstehen.

Das soziale Umfeld spielt hierbei eine wichtige Rolle. Kinder erwerben Sprache durch die Beziehung zu vertrauten Personen und entdecken die Funktion der Sprache als Mittel der Kommunikation und Zuwendung. Kinder orientieren sich an Sprachvorbildern und ahmen diese nach.

Die Sprachbildung ist in den anregungsreichen Alltag unserer Kindertagesstätte eingebunden. Hier machen die Kinder vielfältige sinnliche Erfahrungen in Innen- und Außenräumen, mit unterschiedlichsten Materialien, mit anderen Kindern und Erwachsenen. Wir bieten alters- und entwicklungsgemäße Möglichkeiten der Sprachbildung.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Bilderbücher
- Erzählen von Geschichten und Märchen
- Rollenspiele
- Lieder
- Finger- und Bewegungsspiele
- die sprachliche Begleitung von Alltagshandlungen

Durch den spielerischen Umgang entdecken die Kinder das Regelsystem der Sprache:

- sie erweitern ihren Wortschatz
- sie üben die Bildung der Aussprache von Lauten und Buchstabenverbindungen sie differenzieren Begriffe sie lernen Satzbau und Pluralbildung

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, nehmen in unserem Sprachverhalten eine wichtige Vorbildfunktion ein. In unserer Kindertageseinrichtung kommen Kinder mit vielfältigen sprachlichen Vorerfahrungen zusammen. Die Kinder, die zwei- oder dreisprachig aufwachsen, erleben eine Bestärkung ihrer sprachlichen Identität als einen wichtigen Aspekt ihrer Familienkultur. Die wertgeschätzte Präsenz ihrer Familiensprache macht es für die Kinder leichter sich zugehörig zu fühlen und sich aktiv zu beteiligen.



21. Sprachförderung

Der Entwicklung der deutschen Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund schenken wir besondere Beachtung.

Eine alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein durchgängiges Prinzip unserer Arbeit. Zusätzlich bieten wir in unserer Einrichtung gezielte Sprachförderung an. Diese wird von speziell ausgebildeten Sprachförderkräften durchgeführt. Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich in Kleingruppen zu entfalten. Mit der Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, lernen die Kinder Kommunikationsformen und Gesprächsregeln kennen.

Sie entwickeln Fähigkeiten zum Dialog, in dem sie zuhören und auf die Äußerungen von anderen eingehen. Das befähigt sie zu sprachbezogenen Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien.

Die Unterstützung sprachlicher Bildungsprozesse ist in unserer Kindertagesstätte eine Querschnittsaufgabe, die den Alltag durchdringt und sich durch alle Bildungsbereiche zieht.

22. Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Kinder sind Gestalter, Forscher und Entdecker, mit Stärken, Schwächen, Besonderheiten und Potenzialen. Sie eignen sich ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Rahmen der erlebten Kultur und Umgebung eigenaktiv an. In der Auseinandersetzung mit der Umwelt suchen sie nach Sinn und Bedeutung. Kinder sammeln Erfahrungen, entwickeln Vorstellungen, machen sich ein Bild von der Welt und konstruieren selbst ihr Lernen und ihre Bildung. Für diesen Prozess sind Gleichaltrige und Erwachsene wichtig.

Sehen, Begreifen und Verstehen sind eng miteinander verknüpfte Teile kindlicher Lernprozesse. Damit wir die Bedürfnisse, Themen und Interessen ihrer Kinder kennenlernen, beobachten wir sie regelmäßig. Hierfür wenden wir das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren der „Bildungs- und Lerngeschichten“ an. Dies ist ein Verfahren, das die Stärken, die Potenziale und die Ressourcen der Kinder in den Mittelpunkt rückt.

Die Impulse, Ideen, Wünsche und Bedürfnisse des Kindes sind die Basis für die gemeinsamen Aktivitäten im Tagesgeschehen und Grundlage unserer pädagogischen Planung. In unserer Kindertagesstätte unterstützen wir Entwicklungsthemen, indem wir Kindern lernanregende Räume anbieten, ihre Themen und Interessen aufgreifen. In regelmäßigen Abständen reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit in gruppeninternen Teambesprechungen.

23. Geschlechtssensible Pädagogik

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude und der Lust am Körper. In unserer Einrichtung möchten wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern. Dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Diese beinhaltet z.B. Fragen der Kinder altersgemäß zu beantworten und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern. So kann das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl vermittelt werden. Sexualfreundliche Erziehung ist auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens bei. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage auch die Grenzen anderer zu respektieren. Unsere Kinder sollen daher lernen, achtsam und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.



In einer Einrichtung, in der Kinder aus verschiedenen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller und religiöser Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern.

Ferner möchten wir dazu beitragen, dass die Kinder körperliche und sexuelle Sachverhalte angemessen ausdrücken können ohne andere zu beleidigen oder zu verletzen. Dies trägt dazu bei, ihr Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbst bestimmtes Handeln zu stärken. Ein in diesem Sinne aufgeklärtes und selbstbewusstes Kind kann sich auch vor sexuellen Übergriffen besser schützen und ist in der Lage sich bei Bedarf Unterstützung zu holen.

24. Bildungsbereiche der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen

„Nach § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein. Kindertagesstätten haben einen eigenen Bildungsauftrag.“

25. Auszug aus dem Kindertagesstätten Gesetz

„§ 2 Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen. Hierzu ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse unter Beachtung der trägerspezifischen Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Diese sind zugleich Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.“

26. Die Arbeit mit den Jüngsten

26.1. Räumliche Struktur

Für die 1-3 jährigen Kinder stehen zwei Gruppenräume zur Verfügung.

Durch eine große Glastür gelangt man in den Garderobenbereich mit Regenkleiderständer und Stiefelwagen. Zwei Gruppenräume schließen sich an. Diese sind ausgestattet mit einer zweiten Spielebene, einer Bauecke, einem Mal- und Basteltisch, einer Lesecke, einem Esstisch, einer Puppenecke und einem großen Spielteppich. Außerdem gibt es einen separaten Wickelbereich mit Lerntoilette und einen Schlafräum.

Ein kleiner Vorgarten zum Dreiradfahren, eine Wiese zum Rennen, wippen und spielen gliedert sich an.

26.2. Frühkindliche Entwicklung, Beziehungsqualität und Eingewöhnung

Vor dem ersten Tag des Kindes in der Kita findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt.

In diesem werden unter anderem Organisatorisches und auch die wichtige Bedeutung der Eingewöhnungszeit erläutert. Die Beteiligung der Eltern an der Eingewöhnung ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes. Es ist uns wichtig, die Zusammenarbeit mit den Eltern auf eine gemeinsame Basis zu stellen. Hierbei ist die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit ein bedeutender Faktor. Die Eltern können ihren Kindern den Übergang in die Kita erleichtern, wenn sie es zu Beginn einige Tage begleiten.



Mit der Aufnahme des Kindes beginnt die Eingewöhnung. Wir sind uns dessen bewusst, dass jedes Kind anders ist und jede Eingewöhnungsphase individuell verlaufen wird. Um eine positive Eingewöhnungszeit zu erleben, ist es uns wichtig, dass das Kind eine feste Bezugsperson in der Gruppe hat, zu der es eine Bindung aufbauen kann. Dies ist für das Kind von existentieller Bedeutung. Die Kontinuität der Bezugsperson ist in den ersten Wochen notwendig. Ein gelingender Übergang erfordert darüber hinaus das vertrauensvolle Zusammenwirken von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Dies ist die Grundlage für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

26.3. Beziehungsvolle Pflege

Pflegesituationen wie Wickeln, Körperpflege, Anziehen, Füttern und Schlafen sind wichtige und komplexe Bildungssituationen im Alltag des Kindes. Viele soziale Erfahrungen macht das Kind, während es gebadet, gewickelt, an- und ausgezogen oder gefüttert wird. Pflegesituationen bieten der Erzieherin die Gelegenheit, sich dem einzelnen Kind intensiv zuzuwenden, verbal und nonverbal mit ihm zu kommunizieren und dessen Grundbedürfnisse zu befriedigen.

Das Wickeln ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft; eine Zeit der ersten sozial-emotionalen Beziehung. Die täglich wiederkehrenden Pflegehandlungen sind wichtige und anspruchsvolle pädagogische Fachaufgaben.

Achtsame und beziehungsvolle Pflege hat große Bedeutung für die gesamte Entwicklung des Kindes. Sie ist grundsätzlich von einer sehr vertrauten Bezugsperson durchzuführen.

Die Pflege ist gekennzeichnet durch:

- Liebevollen, respektvollen Umgang und ungeteilte Aufmerksamkeit mit dem Kind
- Umfassende Interaktion und Kommunikation zwischen dem Kind und dem Bezugserzieher
- Gewährung von Zeit für das Kind
- Schutz der Intimsphäre des Kindes

Dies geschieht mit dem Ziel:

- Kindern die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Bedürfnisse, Wünsche und ihr Befinden mitteilen zu lernen
- Kinder in ihrer Autonomieentwicklung zu unterstützen
- Kindern durch das eigene Sprachvorbild und eine sprachanregende Umgebung vielfältige Anreize für ihre Sprach- und Kommunikationsentwicklung zu geben.

26.4. Tagesablauf der Wichtel

Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind für sie gleichbleibende Rituale.

Sie geben Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Daher sind in unserem Tagesablauf Rituale ebenso fest verankert wie ein gleichbleibender Rhythmus.

Zusätzlich bietet dies jedem Kind Zeit für eigenaktive Spielwahl und damit zusammenhängende selbstbestimmte Entfaltung.



Tagesablauf der Wichtel

| Uhrzeit | Aktivität |
|-------------------------|---|
| 7.15 - 8.30 Uhr | Frühdienst (gruppenübergreifend in der Wichtelgruppe, Freispielzeit) |
| 8.30 - 9.30 Uhr | Freispielzeit |
| 9.30 - 9.45 Uhr | Morgenkreis Begrüßungslied, Lieder, Spiele, aktuelle Themen |
| 9.45 - 10.10 Uhr | Gemeinsames Frühstück Beginn mit einem Gebet / zusätzliches Obstangebot |
| 10.10 - 11 Uhr | Wickelzeit, Freispielzeit und gezielte Angebote |
| 11 - 11.25 Uhr | Spielen im Außenbereich |
| 11.25 - 12.15Uhr | Mittagessen für GZ - Kinder |
| 11.25 - 11.45Uhr | Abschlusskreis TZ - Kinder (Spiele, Lieder, Abschlusslied und Obstteller |
| 11.45 - 12 Uhr | Abholzeit der TZ - Kinder |
| 12.15 - 14 Uhr | Mittagsschlaf u. Ruhezeit für die GZ - Kinder |
| ab 14 - 16 Uhr | Öffnung der Wichtelgruppe nach der Mittagsbetreuung für alle Kinder der Einrichtung |



Gemeinsam auf dem Weg mit den Familien

27. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

27.1. Kommunikation mit den Eltern in der Kita

Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern bedeutet für uns die gemeinsame Verantwortung für die beste Entwicklung der Kinder. Der regelmäßige Dialog zwischen Ihnen und uns ist uns deshalb sehr wichtig. In Elterngesprächen und den mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen tauschen wir die Erfahrungen und Erkenntnisse aus.

In kurzen Tür- und Angelgesprächen informieren wir uns gegenseitig über wichtige Vorkommnisse während des Tages oder am Wochenende.

27.2. Beratung, Begleitung, Unterstützung der Eltern

Unter Erziehungspartnerschaft verstehen wir ebenso eine gute Kooperation, gegenseitige Unterstützung bei der Erziehung, Bildung und Betreuung, sowie die gemeinsame Suche nach Lösungen bei auftauchenden Problemen. Offenheit, Ehrlichkeit und ein vertrauensvoller Umgang miteinander kennzeichnen dies. In regelmäßigen Abständen bietet unsere Kita themenorientierte Elternabende an.

27.3. Partizipation

Wir freuen uns, wenn Sie als Eltern aktiv mitarbeiten z.B.:

- im jährlich neu gewählten Elternausschuss
- bei Festen und Feiern
- bei Hofaktionen
- bei Elternabenden
- im Förderverein

27.4. Umgang mit Anregungen und Beschwerden

Wir haben ein Beschwerdemanagement eingerichtet. Im Falle einer Beschwerde dürfen Eltern jede pädagogische Fachkraft ansprechen.

Ein Beschwerdeprotokoll wird daraufhin ausgefüllt und nach einer gemeinsamen Lösung gesucht.

Wir freuen uns über ihr Lob und ihre Anregungen. Ihre Rückmeldungen nehmen wir ernst und lassen sie in die Planung mit einfließen.

Gemeinsam auf dem Weg als Team

28. Unser Team

Unsere gemeinsame christliche Haltung prägt den Geist der Kindertagesstätte.

Wir verstehen uns als Dienstgemeinschaft, die aus unterschiedlichen Persönlichkeiten besteht. Jedes Teammitglied bringt sich mit den eigenen Stärken, Fähigkeiten und Erfahrungen ein. Wir gehen respektvoll miteinander um und geben uns gegenseitig Halt und Unterstützung.

In der wöchentlichen Dienstbesprechung und den Gruppenteams planen und reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit. Wir erweitern kontinuierlich unsere Kompetenzen durch Fortbildungen und gestalten qualifiziert Entwicklungen und Veränderungen.



Teamarbeit ist ein fortlaufender Prozess, die personelle Zusammensetzung der einzelnen Gruppen wird in einem Schaubild im Eingangsbereich dargestellt. Als Ergänzung zu unserem Team zählen wir eine Sprachförderkraft, sowie eine musikpädagogische Fachkraft.

Bei der Essensausgabe und der Reinigung unterstützen uns Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte.

In unserer Einrichtung sind verschiedene Praktikumsformen möglich: verschiedene Ausbildungsphasen zum Erzieher, freiwilliges soziales Jahr (FSJ), Studenten der Uni, Orientierungs- und Schnupperpraktika aus weiterführenden Schulen.

Als erweiterte Dienstgemeinschaft verstehen wir uns mit den zu unserer Pfarrei gehörigen Kitas St. Albert, Maria Himmelfahrt Queichheim und St. Martin Mörlheim

Gemeinsam auf dem Weg mit der Kirchengemeinde

29. Kirchengemeinde

Wir verstehen uns als Bindeglied zwischen Familie und Kirchengemeinde. Die Gestaltung von kindgerechten Wortgottesfeiern und die Beteiligung am Gemeindeleben sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir engagieren uns in den Gremien der Gemeinde und stellen uns gegenseitig unsere Kompetenzen zur Verfügung.

Im Flur kann man sich über Angebote der Kirchengemeinde und des Bistums informieren.

Unsere religionspädagogischen Projekte stellen wir im Kirchenraum durch Aushänge vor.

Gemeinsam auf dem Weg mit anderen Institutionen und Bildungspartnern

30. Kooperation und Sozialraumorientierung / Netzwerkarbeit

Die sozialpädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und Familien, welche die Einrichtung besuchen.

Unser Haus ist ein Begegnungsort. Hier kommen Kinder und Erwachsene aus verschiedenen Lebenswelten, mit unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Kultur und Religion zusammen.

Darüber hinaus prägen ihr Herkunftsmilieu, das soziale Umfeld, ihre wirtschaftliche Situation und viele weitere Faktoren das Leben der Familien.

Unser Träger und wir sehen unsere gemeinsame Verantwortung darin, die pädagogische und soziale Arbeit in die Lebenswelt der Kinder und Familien hinein zu öffnen. Wir bieten ein familienunterstützendes und –ergänzendes Angebot.

Als Teil eines Netzwerkes beteiligen wir uns an der Koordination und Kooperation von Organisationen, Vereinen und Gruppierungen. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten vernetzt mit verschiedenen Partnern wie z.B. Caritas, Jugendamt, Stadtteilbüro, Frühförderzentrum, Frauenhaus, Kinderärzten, Kinderschutzbund, Kita-Fam, Netzwerk Familienbildung, Grundschulen und anderen Kindertagesstätten. Um diese Zusammenarbeit möglichst unkompliziert zu gestalten, stellen wir bei Bedarf unseren Kooperationspartnern (Therapeuten, Psychologische Erziehungsberatungsstelle,...) Räume in unserer Einrichtung zur Verfügung. Andere Formen der Zusammenarbeit sind z.B. „Runde Tische“, „Workshop Vater und Kind“, Elternabende.

Unsere Kita ist ein fester Bestandteil unserer Pfarrei St. Maria. Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit den Hauptamtlichen, sowie den Gremien der Kirchengemeinde. In Zusammenarbeit mit der Gemeindeferentin engagieren wir uns bei religiösen Festen und gestalten Gottesdienste. Somit ermöglichen wir den Familien Kontakte zur Kirchengemeinde.

Mit unserem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot leisten wir in unserer Kindertagesstätte multifunktionale Dienste.

31. Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns wichtig die Arbeit der Kita transparent zu machen:

- Wir beteiligen uns an Festen im Sozialraum, z.B. Stadtteilstfest, Tag der Integration, Lätareumzug
- Wir richten das Martinsfest für die Kirchengemeinde aus
- Wir berichten regelmäßig über unsere Aktionen und Projekte in der Presse, sowie im Oster- und Weihnachtsbrief der Pfarrei Mariä Himmelfahrt.
- In der Marienkirche stellen wir unsere religionspädagogische Arbeit aus
- Zweimal jährlich richtet unser Elternausschuss einen Kleiderbasar aus

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.kirchelandau.de

32. Qualitätsentwicklung / -sicherung

Seit April 2012 beteiligen wir uns gemeinsam mit den weiteren drei Einrichtungen unserer Pfarrei Mariä Himmelfahrt, der Kita St Albert, der KiTa St. Martin in Mörlheim und der KiTa Mariä Himmelfahrt in Queichheim, am Speyerer Qualitätsmanagement für katholische Kindertageseinrichtungen. Das Qualitätsmanagement wird gesteuert durch die Leitung eine Qualitätsbeauftragte. In den Gruppen arbeiten qualifizierte pädagogische Mitarbeiter/Innen.

Wir haben unsere Qualitätsstandards in einem Praxishandbuch festgeschrieben. Die im Handbuch freigegebenen Dokumente, Prozesse, Verfahrensanweisungen, Qualitätsziele, Stellenbeschreibungen etc. sind mit allen Mitarbeitern und dem Trägervertreter abgestimmt und für das ganze Team verbindlich. Zur Qualitätssicherung gehören auch interne und externe Evaluationen.